

auf seine Abkunft von den Staufern stolz ist, in hellstes Licht; immer wieder rechtfertigt er seine Politik mit der Pflicht des Gehorsams gegen den römischen Kaiser, der der Herr der Welt ist, der sein hohes Amt nicht von der Kirche, sondern von Gott erhalten hat und dem alle Könige, Fürsten und Völker zu gehorchen haben. Auch für die Zeit Ludwigs des Baiern und Friedrichs des Schönen erhalten wir noch mancherlei Aufklärung; die Korrespondenz Friedrichs und seiner Gemahlin Elisabeth mit deren Vater Jayme, aus der schon die früheren Bände manches brachten, wird wesentlich vervollständigt und berichtet namentlich über die ersten Kämpfe der beiden Gegenkönige; einige andere Berichte nach Aragon kommen hinzu, so z. B. n. 240 mit Nachrichten über Ludwigs Verhandlungen mit den oberitalienischen Fürsten in Trient, über die wir so wenig wissen, und n. 246 mit Angaben über Kämpfe Stefano Colonnas gegen Ludwig anfangs 1328. Ein sehr schönes Stück ist auch n. 136, ein deutscher Brief der Herzöge Albrecht und Otto von Österreich, Brüder Friedrichs des Schönen, an ihre 'herzenliebe swester', die Königin 'Elspete', die wiederzusehen sie große Sehnsucht haben. 'Gruez von uns getruilich alle dein frouwen' schließt der hübsche Brief, der auf uns unbekannte Weise ins aragonische Archiv verschlagen ist. Nicht unerwähnt lassen möchte ich schließlich, obwohl es sich dabei nicht eigentlich um deutsche Verhältnisse handelt, n. 70, einen Bericht in katalonischer Sprache für die Könige von Mallorca und Aragon über französische Ausfuhr- und Handelsverbote, der für die Geschichte insbesondere des Tuchhandels und der Tuchindustrie von großer Wichtigkeit ist; FINKE hat ihm eine deutsche Übersetzung beigegeben. Doch genug der Einzelheiten: jeder Benutzer des Werkes wird von ihm mit dem Wunsche scheiden, daß die Absicht des Herausgebers, in einem vierten Bande die Ausschürfung der Barceloneser Schätze zu vollenden, bald verwirklicht werden möge.

H. Br.

115. Äußere Gründe nötigen FRIEDRICH SCHNEIDER, sein Werk 'Kaiser Heinrich VII.' heftweise vorzulegen (Heft 1: Bis zum Beginn des Romzugs 1310. Greiz 1924). Im ganzen ist die Darstellung quellenmäßig und sachkundig, leider werden entgegen dem Schema der 'Jahrbücher der deutschen Geschichte' nicht grundsätzlich die Quellen, sondern oft neuere Darstellungen als Belege angeführt; dabei könnte das wörtliche Ausschreiben langer Quellenstellen häufig unterbleiben. Überflüssig ist gleich